

## Der G8-Gipfel von Heiligendamm: Anspruch und Wirklichkeit dies- und jenseits des Sicherheitszaunes

Christian W. Spang

### 1. Einleitung

Die folgende Betrachtung setzt sich auf der Basis der Medienberichterstattung zum G8-Gipfel in Heiligendamm mit dem Weltwirtschaftsgipfel im Juni 2007 in Deutschland sowie der Antiglobalisierungsbewegung auseinander<sup>(1)</sup>. Die Darstellung beginnt mit einer kurzen Einführung in die G8-Historie. Der folgende Abschnitt stellt die (Gewalt-) Problematik der weltweiten Bewegung gegen eine unkontrollierte wirtschaftliche Globalisierung vor. Im letzten Teil werden die Reaktionen auf die Ergebnisse der Gespräche von Heiligendamm dargestellt und kommentiert.

Die Auswertung der Berichterstattung der wichtigsten deutschsprachigen Zeitungen zum Gipfeltreffen in Heiligendamm zeigt die überragende Bedeutung, die den Massenmedien im Rahmen der politischen Diskussion heute zukommt. Sowohl die Gipfelteilnehmer als auch die Repräsentanten der Gegenbewegung verwenden seit Jahren einen so großen Teil ihrer Energie auf die Inszenierung ihrer Auftritte, dass der Eindruck entsteht, die Form sei inzwischen wichtiger geworden als der Inhalt. Dies gilt einerseits für die Einigkeitsdemonstrationen der Staats- und Regierungschefs, andererseits auch für viele Aktionen der G8-Gegner.<sup>(2)</sup>

(1) Auf die Nennung der jeweiligen weiblichen Formen (also z. B. „Gegnerinnen“) wird zugunsten der besseren Lesbarkeit hier verzichtet.

(2) Da die verwendeten Beiträge in der Regel den Onlineausgaben der Zeitungen entnommen sind, fehlen in den meisten Fällen Seitenangaben. Aufgrund der Aktualität des erst wenige Monate zurückliegenden Betrachtungsgegenstandes, finden sich im Text keine Buchhinweise. Die in der Literaturliste angeführten neuesten Werke zum Thema Globalisierung bzw. zur Antiglobalisierungsbewegung bieten zwar die nötigen Hintergrundinformationen, für Kommentare zum jüngsten G8-Gipfel sind selbst diese Bücher jedoch zu alt.

## 2. Vom Kamingespräch zum Jahrmarkt der Eitelkeiten: Die Entwicklung der G6-8 Gipfel

### a) Alle Jahre wieder ...

Der erste Weltwirtschaftsgipfel fand 1975 in Frankreich unter Umständen statt, die mit den heutigen Treffen nicht vergleichbar sind. Durch den ersten Ölschock und den Zusammenbruch des Währungssystems war der Welthandel ins Stocken geraten<sup>(3)</sup> und mit Angola, Mosambik usw. waren gerade erst die letzten afrikanischen Kolonien in die Unabhängigkeit entlassen worden. Die Gespräche im Schloss Rambouillet fanden in kleiner informeller Runde und ohne großen Pressetross statt, wobei auch der Entwicklungsstand der Medienwelt und der Telekommunikation eine Rolle spielte: In Deutschland gab es in den 1970er Jahren keine private Fernsehsender und auch das Internet sowie Mobiltelefone lagen noch in der Zukunft.

Frankreichs Präsident Valéry Giscard d'Estaing, US-Präsident Gerald Ford, Bundeskanzler Helmut Schmidt, sowie die drei Premierminister Harold Wilson (Vereinigtes Königreich), Aldo Moro (Italien) und Miki Takeo (Japan) repräsentierten die damals größten Volkswirtschaften und diskutierten vor allem darüber, wie der Weltwirtschaftskrise begegnet werden könne. Ein wichtiger Grund, warum die Legimitation der Gespräche zunächst kaum in Frage gestellt wurde, war der – trotz des KSZE-Prozesses<sup>(4)</sup> – weiterbestehende Ost-West Gegensatz.

### b) Erweiterungen und Kandidaten

Auf Vorschlag der USA entstand 1976 durch die Aufnahme von Kanada die G7. Ein weiteres Jahr später war erstmals die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) als Beobachter vertreten – einen Status, den heute die Europäische Union (EU) innehat. Nach diesen frühen Erweiterungsschritten, blieb die Zusammensetzung der

---

(3) Zwischen 1944 und 1973 waren die Umtauschkurse zwischen den wichtigsten Landeswährungen mit Hilfe eines auf den Dollar fixierten Systems weitgehend stabil gehalten worden. Anfang der 1970er Jahre war – u.a. durch die Kosten des Vietnamkrieges – die Staatsverschuldung der USA stark angestiegen, was einen wichtigen Grund für das Scheitern des Bretton-Woods-Abkommens darstellte.

(4) KSZE steht für „Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“, die im Juli 1973 in Helsinki zusammentrat. Neben allen europäischen Staaten (außer Albanien) nahmen auch die USA und Kanada teil. Am 1.8.1975 wurde die sog. Schlussakte von Helsinki unterzeichnet, die auf der Basis der Gleichberechtigung die Grundlage der Ost-Westbeziehungen bis zum Zusammenbruch des Warschauer Paktes darstellte. Der territoriale Status quo in Europa wurde hier festgeschrieben, die wirtschaftliche Kooperation verstärkt und die Achtung der allgemeinen Menschenrechte festgeschrieben. Auf diese Vereinbarung konnten sich Bürgerrechtsbewegungen in der DDR, in Polen und der Tschechoslowakei später berufen.

Teilnehmer etwa 20 Jahre lang gleich. Erst nach dem Ende des Kalten Krieges änderte sich die Konstellation erneut: 1994-97 trafen sich die G7-Repräsentanten nach dem eigentlichen Gipfel mit dem russischen Präsidenten, um politische Fragen zu erörtern. Man sprach damals von der G7+1. 1998 wurde Russland integriert, ohne jedoch Vollmitglied zu werden. Bis heute hat Moskau bei finanz- und währungspolitischen Absprachen lediglich Beobachterstatus. Allerdings konnte das Land – aufgrund der gestiegenen Energiepreise – in den vergangenen Jahren den Abstand zu den alten G7-Staaten in Hinsicht auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) deutlich verringern<sup>(5)</sup>. Die G8-Gruppe generiert heute etwa zwei Drittel des Welt-Bruttonationaleinkommens (BNE)<sup>(6)</sup> obwohl sie lediglich etwa 13,5% der Erdbevölkerung repräsentiert. Diese vergleichsweise schwache demographische Basis ist (ebenso wie die Tatsache, dass alle Teilnehmer aus der nördlichen Hemisphäre stammen) ein häufiger Kritikpunkt, nicht zuletzt weil die G8-Staaten etwa die Hälfte des weltweiten Schadstoffausstoßes verursachen.

Aufgrund der hochrangigen Besetzung der G8-Gipfel bestehen im Vorfeld der Treffen häufig überzogene Erwartungen, ein Umstand, den Günther Nonnenmacher in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) folgendermaßen pointiert kritisierte: „Wer geglaubt haben sollte, dass sich in Heiligendamm die Probleme dieser Welt mit einer Zauberformel lösen lassen, glaubt vermutlich auch an den Weihnachtsmann.“<sup>(7)</sup>

c) G8+5

2005 lud der britische Premierminister Tony Blair neben den Vertretern der G8-Staaten erstmals die Repräsentanten der fünf wichtigsten Schwellenländer („Outreach“-Staaten) als Gäste ein. Die Treffen mit den Spitzenpolitikern Brasiliens, der Volksrepublik China, Indiens, Mexikos und Südafrikas haben sich seitdem als fester Bestandteil des Tagungsprogramms etabliert und werden in der Regel als „G8+5“ Konsultationen bezeichnet – wobei insbesondere die Integration Südafrikas eher (geo-) politisch als wirtschaftlich motiviert ist. Diese Entwicklung ist Chance und

(5) Gemessen am BIP 2006 stehen China (Rang 4) und Spanien (9 [8]) vor Kanada und Brasilien (10 [11]) vor Russland (11 [13]). Südkorea (12) ist vor Indien (13 [10]) und Mexiko (14) zu finden. Südafrika (29 [27]) dagegen liegt weit hinter Australien (15 [21]), der Türkei (18 [20]), Indonesien (21 [23]) und Saudi Arabien (23 [25]). In eckigen Klammern sind die Platzierungen beim BNE 2006 (siehe die folgende Anmerkung) zu finden, die hier nur angegeben sind, wenn sie sich vom entsprechenden BIP-Wert unterscheiden.

(6) Das BNE wird auf der Basis des Bruttoinlandsprodukts (BIP) berechnet, wobei man vom BIP einerseits die Einkommen und Vermögenswerte abzieht, die ins Ausland fließen, andererseits die aus dem Ausland empfangenen Einkommen etc. hinzurechnet.

(7) Nonnenmacher, „Der Erfolg von Heiligendamm“, FAZ, 9.6.2007.

Problem zugleich: Einerseits stellt sie die Absprachen auf eine wesentlich breitere demographische Basis<sup>(8)</sup>, andererseits entsteht der Eindruck, hier solle ein von der Weltgesellschaft (UNO) nicht legitimierter „Neben-Sicherheitsrat“ aufgebaut werden. Das Ziel des am 8. Juni 2007 verkündeten „Heiligendamm-Prozesses“ ist es daher, den Dialog zwischen der G8 und den „Outreach“-Staaten zu institutionalisieren. Allerdings sind die vereinbarten Themen der anberaumten Gespräche eindeutig von den Interessen der Industrieländer geprägt: Innovationen und Patentschutz, Investitionsfreiheit, Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und Afrikahilfe. Als Plattform hierfür dient die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), in der Russland jedoch nicht vertreten ist.

Seit etwa zehn Jahren wird bei den G8-Gipfeln regelmäßig auch über Afrika gesprochen, was schon deshalb eine positive Entwicklung ist, weil auf diesem (Um-) Weg die Probleme des Kontinents zumindest einmal pro Jahr in den Massenmedien behandelt werden. 2007 waren die Staats- und Regierungschefs Ägyptens, Algeriens, Äthiopiens, Nigerias und Senegals als Gäste geladen. Hinzu kam der Präsident Ghanas, der die Afrikanische Union repräsentierte. Gesprochen wurde in Heiligendamm über Entwicklungshilfe, Schuldenerlass und die Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Kritisiert wurde später, die Zusagen der G8-Vertreter seien kaum über das hinausgegangen, was 2005 in Gleneagles (Schottland) beschlossen worden war.

### 3. Von Seattle nach Heiligendamm (1999-2007): Der Widerstand gegen die Globalisierung

a) Die Anti-Globalisierungs-Bewegung vor und nach dem 11. September 2001  
Zwar war die Sicherheit der Gipfelteilnehmer bei den frühen Treffen durch nationale Terrororganisationen wie ETA (Frankreich/Spanien), IRA (Vereinigtes Königreich/Irland) oder RAF (Bundesrepublik Deutschland) gefährdet<sup>(9)</sup>, später jedoch fanden manche Gipfel in relativer Volksnähe statt. Noch 1999 unternahmen Bundes-

(8) Die fünf „Outreach“ Staaten repräsentieren etwa 40% der Erdbevölkerung.

(9) ETA steht für „Euskadi Ta Askatasuna“ (Baskenland und dessen Freiheit). Es handelt sich um eine terroristische Organisation, deren Ziel die Errichtung eines sozialistisch orientierten baskischen Staates im Grenzgebiet zwischen Spanien und Frankreich ist. Die Irish Republican Army (IRA) ist eine paramilitärische Gruppe, die die Vereinigung der britischen Provinz Nordirland mit der Republik Irland anstrebt. Die Rote Armee Fraktion (RAF) war eine links-extremistische Terrorgruppe, die vor allem in den 1970er und 1980er Jahren in der BRD Brand- und Bombenanschläge verübte sowie verschiedene Politiker und Wirtschaftsführer entführte und ermordete. Die Gruppe verstand sich selbst als kommunistische, antiimperialistische Stadtguerilla und erklärte 1998 ihre Selbstauflösung.

kanzler Gerhard Schröder und US-Präsident Bill Clinton z.B. einen Spaziergang durch Köln, was weniger als ein Jahrzehnt danach kaum noch vorstellbar erscheint. Dafür verantwortlich ist u.a. die Ausweitung des internationalen Terrors, der 2005 mit den Anschlägen auf Londoner U-Bahnzüge am Eröffnungstag des Gipfels von Gleneagles erstmals unmittelbar auf die G8 Bezug nahm. Einen von diesem ideologisch motivierten Terrorismus grundverschiedenen Aspekt der internationalen Politik stellt die (wirtschafts-) politische Anti-Globalisierungs-Bewegung dar<sup>(10)</sup>. Deren Demonstrationen wurden in den vergangenen Jahren von gewaltbereiten Gruppen allerdings immer wieder als Bühne für gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht genutzt und stellten daher aus Sicht der G8-Veranstalter ein drängendes Sicherheitsproblem dar. Der Ausgangspunkt für diese Entwicklung lag jedoch eindeutig vor den Terroranschlägen in New York und Washington vom 9.11.2001 (und der Ankündigung des „Krieges gegen den Terrorismus“).

Ende 1999 mobilisierte die Anti-Globalisierungs-Bewegung aus Anlass einer Konferenz der Welthandelsorganisation (WTO) erstmals Zehntausende von Demonstranten. Blockaden in der Innenstadt von Seattle führten zu Straßenschlachten mit den Sicherheitskräften und zu bürgerkriegsähnlichen Szenen, die weltweit für Aufsehen sorgten. Weitere massive Ausschreitungen ereigneten sich 2000 bei einer Tagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Prag und vor allem beim G8-Treffen in Genua 2001. Hier standen sich ca. 200.000 - 300.000 Globalisierungsgegner und ca. 20.000 italienische Sicherheitskräfte gegenüber, die allerdings eher provozierend als deeskalierend agierten. Ein Toter, viele Verletzte und massive (Folter-) Vorwürfe an die Carabinieri waren Teil der Bilanz des Gipfels<sup>(11)</sup>.

Zwei Jahre nach den „9-11“ Anschlägen von Al-Qaida kam es beim 28. G8-Gipfel am französischen Südufer des Genfer Sees nicht nur rund um den kleinen Konferenzort Évian-les-Bains zu Demonstrationen, sondern auch im nahe gelegenen Genf zu massiven Ausschreitungen. Etwa gleichzeitig stürmten gewaltbereite Globalisierungsgeg-

(10) Eine organisatorische Verbindung zwischen der Anti-Globalisierungsbewegung und internationalen Terrornetzwerken besteht nach bisherigen Erkenntnissen nicht. Allerdings gibt es im Umkreis der US-Sicherheitshörden (insbesondere im FBI seit 2001) Tendenzen derartige Zusammenhänge zu konstruieren, die in der kritischen Presse mit der Hysterie der McCarthy-Ära der frühen 1950er Jahre bzw. dem Counter Intelligence Program (*Cointelpro*) des FBI (1956-71) gegen (z.T. vermeintlich) radikale Gruppierungen in den USA verglichen werden. Überwacht wurde damals u.a. die Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King Jr.

(11) Zu den fragwürdigen Praktiken der italienischen Polizei beim G8-Treffen 2001 siehe die mit dem Fernsehpreis 2002 ausgezeichnete WDR-Dokumentation „Gipfelstürmer. Die blutigen Tage von Genua.“

ner das französische Konsulat in Barcelona, d.h. die Proteste überschritten die Grenzen des Gastgeberlandes.

b) Association pour une Taxation des Transactions financières pour l'Aide aux Citoyens (Attac)

Es ist unmöglich hier umfassend auf die unübersehbare Vielfalt der Organisationen der G8-Gegner einzugehen. In Deutschland gilt die 1998 in Frankreich gegründete Organisation Attac als Symbol des gewaltfreien Widerstands gegen die Globalisierung. Der in der Unterüberschrift angeführte volle Name lässt sich als „Vereinigung für eine Besteuerung von Finanztransaktionen zum Wohle der Bürger“ übersetzen, womit bereits das ursprünglich sehr konkrete Hauptziel der Gruppe dargelegt ist. Inzwischen gibt es Attac-Organisationen in ca. 50 Ländern, darunter auch Deutschland und Japan. Als Feindbild wird neben der – durch die bekannten Weltkonzerne (global players<sup>(12)</sup>) symbolisierten – wirtschaftlichen Globalisierung auch der Neoliberalismus angeprangert. Die Politik der G8-Staaten bezeichnete Attac auf einer eigenen Anti-Heiligendamm-Homepage als „katastrophal“<sup>(13)</sup>. Statt auf Gewalt setzt Attac auf Informationsveranstaltungen, Bildungsangebote (z.B. Sommerakademien) und gelegentliche spektakuläre Aktionen im „Greenpeace-Stil“.

In Deutschland gehören zur Zeit rund 18.500 Einzelmitglieder, 250 Regionalgruppen und ca. 150 Organisationen zu Attac, darunter Entwicklungshilfegruppen, Kapitalismus-Kritiker, Gewerkschaften wie ver.di, Umweltschutzgruppen wie der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) oder auch christliche Organisationen wie Pax Christi. Zu den bekanntesten Mitgliedern von Attac Deutschland zählen Oskar Lafontaine (Co-Vorsitzender der Partei „die Linke“) und Andrea Nahles (stellv. SPD-Vorsitzende), der Expolitiker Heiner Geißler (ehemaliger CDU-Generalsekretär) sowie die Musiker Bela B (Die Ärzte), Konstantin Wecker und Joachim

(12) Zu unterscheiden ist hierbei zwischen horizontalen und vertikalen „global players“. Während erstere in verschiedenen Ländern ähnliche Produkte herstellen und vertreiben, besteht bei vertikal strukturierten Unternehmen eine klare Einteilung in Zentrum und Peripherie. Häufig werden auch die Begriffe „multinational“ bzw. „global“ verwendet, wobei ersterer für eher föderal strukturierte Unternehmen, letzterer für stark zentralistisch aufgebaute „global players“ benutzt wird.

(13) Auch die (Art der) europäischen Integration stößt auf den Widerstand von Attac. In der Vergangenheit hatte sich die Organisation gegen den geplanten Vertrag über eine Verfassung für Europa ausgesprochen. Zuletzt wandte sich Attac gegen den im Oktober 2007 beschlossenen EU-Reformvertrag, der auf der Attac-Homepage als „neoliberales Machwerk“ bezeichnet wird. Die Sonderseite von Attac zum G8-Gipfel im Juni 2007 ist unter <http://www.attac.de/heiligendamm07/> zu finden, die URL der Homepage von Attac Deutschland lautet: <http://www.attac.de>.

Witt.

Diese Heterogenität ist einer der am häufigsten angeführten Kritikpunkte an der Organisation, der – trotz eines wissenschaftlichen Beirats – mangelndes (wirtschafts-)politisches Verständnis und das Fehlen einer stringenten Strategie vorgeworfen wird. Ebenso uneinheitlich wie Attac stellte sich auch die „Block G8“-Initiative dar, die ca. 100 kirchliche Gruppen, radikale Linke, Mitglieder von Attac, Greenpeace oder verschiedener Partei- und Gewerkschaftsjugendverbänden repräsentierte, deren Ziel es war, die Zufahrtsstraßen nach Heiligendamm zu blockieren.

Dafür, dass die Klagen prominenter „Realos“<sup>(14)</sup> durchaus bei den Regierenden ankommen, gibt es viele Belege. Allerdings scheint sich auch hierbei zu bewahrheiten, dass die Medienpräsenz eine wichtige Rolle spielt, d.h. je größer die Verbreitung der entsprechenden Kritik, desto ernster wird diese von den Gipfel-Teilnehmern genommen. So hatte z.B. das 2005 von den beiden irischen Musikern Bono (Paul David Hewson, U2) und (Sir) Bob Geldof organisierte „Live-8“-Konzert nach Aussagen von Tony Blairs „Sherpa“<sup>(15)</sup> Michael Jay Einfluss auf die Planungen für den Gipfel in Gleneagles<sup>(16)</sup>. Bereits 2003 hatte der damalige französische Präsident Jacques Chirac erklärt, „die Anliegen und Ideen der Globalisierungsgegner [...] hätten durchaus die Gespräche der Staats- und Regierungschefs beeinflusst.“<sup>(17)</sup> Ein

(14) Als „Realo“ werden in Deutschland Personen bezeichnet, die realistische Positionen vertreten. Der Begriff spielte insbesondere für die Entwicklung der Partei Die Grünen in den 1980er Jahren eine entscheidende Rolle. Ausgehend vom unabhängigen Frankfurter „Arbeitskreis Realpolitik“ um Joschka Fischer und Daniel Cohn-Bendit entwickelte sich eine ideologisch geprägte inhaltliche Auseinandersetzung zwischen gemäßigten Realpolitikern („Realos“), die das Machbare im Auge hatten, und den u.a. von Jutta Ditfurth repräsentierte „Öko-Fundamentalisten“ oder „Fundis“, die die innerparteiliche Diskussion derart beherrschte, dass die Politikfähigkeit der Grünen bis etwa 1990 zeitweise stark eingeschränkt war.

(15) Der Begriff „Sherpa“ wird heute für die Repräsentanten der Staats- und Regierungschefs bzw. -chefinnen verwendet, deren Aufgabe die Vorbereitung der Gipfeltreffen ist. Dabei wird impliziert, man könne „Sherpa“ mit „Bergführer“ gleichsetzen. Tatsächlich handelt es sich bei den Sherpa jedoch um ein knapp 200.000 Personen umfassendes Himalaya-Volk, das überwiegend in Nepal wohnt und eine eigene Sprache (Sherpa) spricht. Einer der bekanntesten ehemaligen deutschen „Sherpa“ ist der heutige Bundespräsident Horst Köhler, der 1990-93 vier Weltwirtschaftsgipfel für Bundeskanzler Helmut Kohl vorbereitete.

(16) Michael Jays hatte sich laut Piegsa, „G8-Protest. Hauptsache dagegen?“, *Die Zeit*, Nr. 22, 2007, folgendermaßen geäußert: „Geldofs Engagement hatte großen Einfluss auf unsere Agenda.“ Siehe auch den Spiegel Online G8-Ticker vom 6.6.2007. Darin wird Bono nach einem Gespräch mit Merkel mit folgenden Worten zitiert: „Wir stimmen in dem Ziel überein, aber nicht in dem Weg dorthin.“ Im Juni 2007 hatte es in Rostock ein weiteres von Herbert Grönemeyer, Bono und Bob Geldorf organisiertes großes Konzert gegeben, in dessen Zusammenhang den G8-Kritikern viel Raum geboten wurde, ihre Ideen zu verbreiten.

(17) N.N., „G-8-Gipfel in Evian. Die Propheten des Aufschwungs“, *SZ*, 3.6.2003. „N.N.“ bedeu-

weiterer „Sherpa“, nämlich Klaus Gretschmann, der 1998-2001 vier Weltwirtschaftsgipfel für Gerhard Schröder vorbereitet hatte, ging im Frühsommer 2007 in der *Süddeutschen Zeitung* (SZ) sogar soweit, zu sagen, „die Themen und Anliegen der G8-Staats- und Regierungschefs einerseits und ihrer Antipoden der Anti-G-8 [seien] fast deckungsgleich“, eine Darstellung, die die Globalisierungsgegner zweifellos völlig anders sahen und sehen<sup>(18)</sup>.

c) Die Anti-G8-Koalition in Deutschland 2007

Da die „Anti-Bewegung“ von christlichen bis hin zu radikal-sozialistischen Gruppen reichte, blieb als Integrationsfaktor kaum mehr als ein gemeinsames Feindbild übrig. Viele kritisierten vor allem die – im Weltmaßstab gesehen – fehlende demokratische Legitimation der G8. Manche stellten die Gipfel als Spiegelbild des Dollar- (bzw. Euro-, Rubel-, Pfund-, Yen-) Imperialismus an den Pranger, andere wollten für die „Überwindung“ des Kapitalismus kämpfen. Diese grundsätzliche Ablehnung der G8 ist allerdings kaum mit Forderungen an die G8 (bzw. an die durch die G8 repräsentierten Industrieländer) in Einklang zu bringen, diese sollten im Bereich des Klimaschutzes gemeinsame verbindliche Ziele festschreiben und die Kosten dieser Politik auch für die ärmeren Staaten mittragen.

Die erwähnte Heterogenität der Gegenbewegung war zweifellos einer der Hauptgründe dafür, dass sich die Presseberichte vor und während des Gipfels weit mehr mit den Aktionsformen des Widerstands und mit der Frage der Gewaltbereitschaft der Demonstranten beschäftigten als mit deren divergierenden Anliegen. Abgesehen von Veranstaltungen wie dem „Alternativgipfel“ in Rostock, wo über 1000 Menschen Probleme der Globalisierung und des Umweltschutzes diskutierten, ist der Widerstand in den meisten Fällen reaktiv und symbolisch, und verursacht relativ hohe Kosten für die Veranstalter der Proteste, die Teilnehmer und vor allem für die Staatskasse. Ein Problem der gemäßigten Globalisierungsgegner besteht darin, dass gewalttätige bzw. gewaltbereite Gruppierungen mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen als diejenigen, die wirkliche Alternativen anbieten bzw. über diese diskutieren möchten<sup>(19)</sup>.

---

tet hier *Nomen nescio*, was man mit „den Namen weiß ich nicht“ übersetzen könnte. Bei den mit „N.N.“ gekennzeichneten Artikeln handelt es sich um nicht namentlich gekennzeichnete Zeitungsartikel.

(18) Gretschmann, „Gefangen im Hamsterrad“, *SZ*, 1.6.2007.

(19) Kolb, „Massenmedien lieben brennende Barrikaden“, *SZ*, 22.5.2007.

d) Brandanschläge und Sicherheitsmassnahmen

In den Monaten vor dem Gipfel in Heiligendamm kam es vor allem in Hamburg und Berlin zu einer Vielzahl von politisch motivierten Sachbeschädigungen. Die Zahl derartiger Übergriffe nahm im Frühjahr 2007 dermaßen zu, dass im Mai des Jahres in Berlin mehr als jede zweite Nacht ein Pkw brannte. Bereits 2006 war zudem der Wagen von Finanzstaatssekretär Thomas Mirow (SPD) zerstört worden. Am 22. und 23. Mai 2007 wurde in Hamburg zunächst der Mercedes von Bild-Chefredakteur Kai Diekmann in Brand gesteckt und dann wurden auf das Haus von CDU-Politiker Karl-Heinz Warnholz Steine geworfen. In der Schweiz verübten am 6.6.2007 Unbekannte einen Anschlag auf einen Mercedes-Neuwagen in Schlieren bei Zürich, dem Hauptsitz der DaimlerChrysler Schweiz AG, und begründeten dies mit der engen Verknüpfung des Konzerns mit dem G8-Gipfel und der Globalisierung.

In den deutschen Massenmedien wurde im Frühjahr 2007 allerdings weniger über diese Brandanschläge, sondern mehr über eine großangelegte Razzia der Polizei und der Bundesanwaltschaft diskutiert, die am 9. Mai 2007 mit ca. 900 Beamten ungewöhnlich massiv gegen die linke Szene vorgegangen waren. Ein Ziel der Aktion war es, Informationen zur überwiegend in Berlin agierenden „Militanten Gruppe (mg)“ zu sammeln, die sich zu vielen der erwähnten Anschläge bekannt hatte. Als fragwürdig wurde von vielen Kritikern vor allem der Bezug auf §129a des Strafgesetzbuches angesehen, der die Gründung von bzw. die Mitgliedschaft in terroristischen Organisationen unter Strafe stellt. Auf diese Weise wurde eine nicht zu rechtfertigende Beziehung zwischen Globalisierungsgegnern und Terroristen hergestellt. Zwar dürfte die Polizei mit Hilfe der beschlagnahmten Computer Erkenntnisse zu den Plänen der G8-Gegner gewonnen haben, ein weiterer Effekt der Aktion lag dagegen weit weniger im Interesse der Sicherheitskräfte: Das in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte und von vielen als überzogen empfundene Vorgehen trug stark zur Mobilisierung der Globalisierungsgegner bei. Insgesamt wurden zum Schutz der Gipfelteilnehmer knapp 18.000 Polizisten eingesetzt, denen laut Polizeiangaben ca. 25.000 Demonstranten gegenüberstanden. Andere Quellen gehen von der doppelten bis dreifachen Personenzahl aus.

Aufgrund der nötigen Sicherheitsmaßnahmen ist die Ausrichtung eines G8-Gipfels in den letzten Jahren immens teuer geworden. Dabei spielen nicht zuletzt die von amerikanischer Seite geforderten Standards eine große Rolle. Dass die US-Sicherheitskräfte (CIA) hierbei nichts dem Zufall überlassen und auch vor zweifelhaften Methoden nicht zurückschrecken, zeigt der Umstand, dass diese sogar so weit gingen, ille-

gal Plastiksprenstoff nach Deutschland einzuführen. Im Rahmen einer Kontrolle in der Nähe von Heiligendamm entdeckte die Polizei am 7. Juni den Sprengstoff im Auto von zwei Amerikanern, die sich anschließend als CIA-Mitarbeiter auswiesen. Ob dies als Test der deutschen Sicherheitsmaßnahmen gedacht war oder welche sonstigen Ziele die Aktion gehabt haben könnte, bleibt unklar. Bemerkenswert ist, dass dieses juristisch fragwürdige Vorgehen weder in der deutschen noch in der internationalen Presse intensiv erörtert wurde<sup>(20)</sup>.

Diskussionsstoff im Inneren bot dagegen die „Amtshilfe“ der Bundeswehr für die Polizei. Erstens waren Panzerspähwagen auf einigen Brücken stationiert, zweitens hatten Tornado-Kampffjets mit Überwachungskameras Bilder der „Gegner-Camps“ aufgenommen, was nach dem Gipfel bekannt wurde und eine erregte Debatte über die Verfassungsmäßigkeit von Einsätzen der Bundeswehr im Inland auslöste. Noch unstrittener war der ca. 12,5 Millionen Euro teure, 12km lange und 2,5m hohe Sicherheitszaun, der im Vorfeld des G8-Gipfels um Heiligendamm herum aufgebaut worden war. Vergleiche mit der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen der DDR und der BRD wurden immer wieder angeführt und betont, dass es traurig sei, wenn Volksvertreter sich mit derartigen Mitteln schützen (müssten)<sup>(21)</sup>.

#### 4. Widersprüchliche Schlussfolgerungen auf beiden Seiten des Zaunes

##### a) Schnelllebige Zufriedenheit der Regierenden

Nach dem Gipfeltreffen waren die meisten Politiker, Demonstranten aber auch die Polizei weitgehend (mit sich) zufrieden: Allein dieser Umstand deutet die Widersprüchlichkeit bzw. die „Scheinheiligkeit“<sup>(22)</sup> der G8-Treffen an. Eine auffällige Paral-

(20) Der Hinweis stammt aus dem Spiegel Online G8-Ticker vom 7.6.2007. Siehe auch N.N., „Polizei kritisiert US-Sicherheitsvorgaben“, *SZ*, 2.6.2007, sowie Boecker, „Deutschlands größter Polizeieinsatz“, *SZ*, 16.4.2007, in dem davon die Rede ist, dass die USA Anfang Juni einen Kreuzer und einen Zerstörer in der südlichen Ostsee stationieren würden.

(21) Die Frage wer oder was für diese Entwicklung verantwortlich sei, wurde je nach politischem Standpunkt unterschiedlich beantwortet. Siehe auch Meinhof, „Man denkt an die Mauer, wenn man das sieht“, *SZ*, 25.4.2007. Schon vor der Fertigstellung hatten die Anwohner einer der Schleusen nach Heiligendamm den Spitznamen „Checkpoint Charlie“ gegeben, d.h. den Namen des berühmtesten Grenzübergangs zwischen Ost- und Westberlin bis 1989/90. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen der Polizei gegenüber mutmaßlichen Radikalen, wurde der Vergleich zu Stasi-Methoden gezogen: N.N., „Identifizierung von G-8-Gegnern. Polizei nimmt Geruchsproben“, *SZ*, 23.5.2007.

(22) Siehe hierzu den Begriff „Scheinheiligkeit“, der im Frühsommer 2007 in vielen Zeitungen verwendet wurde. Eine Aufstellung weiterer Wortspiele zum Thema Heiligendamm ist unter der folgenden URL zu finden: <http://swiss-lupe.blogspot.com/2007/06/g8-gipfel-in-schein->

lele zwischen Gipfelteilnehmern und -gegnern besteht auch darin, dass die Vorgaben jeweils so definiert waren, dass beide Seiten nachher sagen konnten, sie hätten diese erfüllt, auch wenn eigentlich kaum Nennenswertes erreicht worden war. Für die Regierungsseite bringt dies die folgende Analyse Heiner Geißlers auf den Punkt: „Er [der Gipfel] war sicher gemessen an den Zielen, die sich Angela Merkel gesetzt hatte, überwiegend ein Erfolg. Gemessen an den Aufgaben, die sich uns stellen, hat er natürlich das Ziel nicht erreicht.“<sup>(23)</sup>

Die Bundeskanzlerin war zweifellos zufrieden, denn sie meinte, ihre Partner, allen voran US-Präsident Bush dazu gebracht zu haben, das Problem der Erderwärmung ernst zu nehmen. Faktisch jedoch war bereits am 16.2.2007 im Abschlussdokument einer Sitzung des „G8+5 Climate Change Dialoge“ (in Washington) festgehalten worden, dass es einen durch Luftschadstoffe bedingten Klimawandel gibt und, dass bis ca. 2009 im Rahmen der UNO ein globales System zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses als Nachfolgeregelung des Kyoto-Protokolls ausgehandelt werden solle. Allerdings war auch dies kaum etwas wirklich Neues<sup>(24)</sup>. Das vermeintlich wichtigste Ergebnis des Gipfels, nämlich die Halbierung der Schadstoffemissionen bis 2050 „ernsthaft in Betracht zu ziehen“, blieb wie die anderen Beschlüsse des Gipfels so vage, dass sich daraus keinerlei Verbindlichkeiten für die Teilnehmerstaaten ergaben<sup>(25)</sup>. Nicht einmal das Bezugsjahr für die angestrebte Halbierung wird in dem Komunique festgelegt. Die Vorstellungen schwankten zwischen 1990 (EU), 2000 (Kanada) und 2007 (Japan und die USA). Rational betrachtet kann heute jedoch niemand voraussagen, was bis 2050, d.h. in den nächsten gut 40 Jahren passieren wird.

Wie vergänglich das politische Alltagsgeschäft ist, zeigt der Umstand, dass im Herbst 2007 mit Abe und Blair bereits zwei der acht Gipfelteilnehmer nicht mehr Regierungschef ihres Landes sind. Da sich außerdem die Amtszeiten von Bush und Putin dem Ende entgegen neigen, ist bald höchstens noch die Hälfte der Unterzeichner der

heiligendamm.html.

(23) Geißler hatte sich gegenüber der *Rheinischen Post* (Düsseldorf) geäußert. Die angegebene Stelle ist in N.N., „Nach dem Gipfel. SPD-Chef kritisiert G-8-Ergebnisse“, *SZ*, 9.6.2007, zitiert.

(24) In der *NZZ* verwiesen Blattmann am 7.6.2007, S. 3, und Rasonyi am 9./10.6.2007, S. 23, darauf, dass der Klima-Kompromiss kaum über das hinausgehe, was die US-Regierung bereits 2002 im Zusammenhang mit der Verkündung ihrer endgültigen Weigerung, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen, erklärt hatte.

(25) Die von der Bundesregierung betreute Homepage des G8-Gipfels von Heiligendamm ist unter folgender URL zu finden: <http://www.g-8.de/Webs/G8/DE/G8Gipfel/g8-gipfel.html>. Hier sind auch Links zu Videos der Pressekonferenzen etc. abrufbar.

Abschlussklärung vom Juni 2007 im Amt, was – angesichts des auf persönlichen Gedankenaustausch und Vertrauensbildung zugeschnittenen Formats der G8-Treffen – eine weitere Schwächung der Klima-Vereinbarung bedeutet. Gerade in Demokratien, wo sich Mehrheitsverhältnisse rasch ändern können, stellen derartige langfristige Absichtserklärungen kaum mehr als PR-Veranstaltungen dar. Sollte beispielsweise der nächste russische oder auch amerikanische Präsident erklären, sich nicht an die Zusagen seines Vorgängers gebunden zu fühlen, wäre der vermeintliche Durchbruch sehr schnell Makulatur.

Dennoch besteht die begründete Hoffnung, dass die Staats- und Regierungschefs sich bald auf konkrete Maßnahmen einigen werden. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass im Herbst 2007 der UNO-Klimarat (IPCC), gemeinsam mit dem Klima-Aktivisten und ehemaligen amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore den Friedensnobelpreis erhalten hat<sup>(26)</sup>, und der am 16. November 2007 vorgestellte vierte und letzte Teil des IPCC-Klimaberichtes die Auswirkungen des Klimawandels jetzt schon als unumkehrbar bezeichnet. Dass auch die „Outreach“-Länder sich diesen Erkenntnissen nicht länger verschließen (können), zeigt, die Aussage des chinesische Staats- und Parteichef Hu Jintao in seiner Eröffnungsrede zum 17. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas am 15. Oktober 2007, in der er eine ökologischere Ausrichtung der chinesischen Wirtschaft (spolitik) ankündigte.

Auch der Tagungsort Heiligendamm<sup>(27)</sup> selbst ist ein Beispiel für die zuvor erwähnte Schnelllebigkeit der Politik: Gemäß dem ursprünglichen Rhythmus der G7-Treffen hätte die fünfte Gipfelkonferenz in Deutschland (nach Bonn 1978 und 1985, München 1992 und Köln 1999) 2006 in Hannover stattfinden sollen. Dieser Plan wurde durch die Vergabe der Austragung dieses Gipfels nach St. Petersburg und durch das Ergebnis der vorgezogenen Bundestagswahl 2005 obsolet. Statt in Gerhard Schröders (SPD) politischer Heimat Niedersachsen, fand der insgesamt 33. G8-Gipfel in derjenigen Angela Merkels (CDU), also in Mecklenburg-Vorpommern, statt. Hier zeigt

(26) Zu Arbeit und Aufbau des Intergovernmental Panel on Climate Change kann man sich auf der IPCC-Homepage informieren: <http://www.ipcc.ch/>.

(27) Heiligendamm ist ein Stadtteil von Bad Doberan und liegt gut 15 km westlich von Warnemünde und Rostock. Zwischen 1793 und 1870 entstand hier das älteste deutsche Seebad. Im Zweiten Weltkrieg war in Heiligendamm ein Lazarett, 1949-2000 die „Fachschule für angewandte Kunst“ untergebracht. 2003 eröffnete das Kempinski Grand-Hotel Heiligendamm, das in fünf historischen Gebäuden untergebracht ist und im Juni 2007 die Versorgung der Staatsgäste übernahm. Federführend bei der Finanzierung und Umsetzung des Hotelprojekts war Anno August Jagdfeld, der zuvor bereits maßgeblich am Wiederaufbau des Berliner Hotels Adlon am Brandenburger Tor beteiligt war.

sich der individuelle Einfluss des Gastgebers sehr deutlich: Der Ortswahl liegen eindeutig partei- und geopolitische Überlegungen zugrunde.

Die Ergebnisse von Heiligendamm wurden in den verschiedenen Ländern ebenso unterschiedlich bewertet wie die Rolle der einzelnen Staats- und Regierungschefs. Mitverantwortlich dafür ist die Tatsache, dass diese ihren jeweiligen Beitrag beim Zustandekommen der Kompromisse häufig als Ergebnis ihres persönlichen Engagements darstellten. Während in Deutschland meist Angela Merkel als „Siegerin“ porträtiert wurde, war in einem Kommentar des *Wall Street Journals* von einem „1:0 Sieg [Bushs] über die Grünen“ die Rede<sup>(28)</sup>. Der französische Präsident Nicolas Sarkozy betonte auf einer Pressekonferenz in Heiligendamm, das Adjektiv „ernsthaft (seriously)“ sei auf seine Initiative hin vor „in Betracht ziehen (consider)“ eingefügt worden, was er zweifellos als persönlichen Erfolg verstanden wissen wollte. Der *Guardian* sah Tony Blair als Vater des Klimakompromisses während die *New York Times* glaubte, die Einigung sei auf amerikanische Vermittlung zustande gekommen<sup>(29)</sup>. In der *Japan Times* wiederum konnte man nach dem Gipfel lesen, Abe sei sicher zufrieden zurückgefliegen, „having secured an agreement to address climate change that he claimed was centered on my proposal.“ Interessant ist hierbei auch folgender Kommentar der Zeitung zu Abes Wortwahl: „To impress the public, Abe picked his language carefully, repeatedly using the word ‘I,’ which is rare in Japanese, to emphasize his achievements at the summit.“<sup>(30)</sup>

#### b) Die Bilanz der Globalisierungsgegner und der Polizei

Die Demonstranten verkündeten nach dem G8-Gipfel, sie hätten erreicht, „den Gipfel über die ganze Zeit lahmzulegen“ (Lea Voigt von „Block G8“ am 7.6.2007) und betonten, „die politischen Inhalte des Protests konnten gut in die Öffentlichkeit transportiert werden“ (Monty Schädel vom Rostocker „Anti-G8-Bündnis“ am 8.6.2007), was allerdings beides kaum der Realität entsprach<sup>(31)</sup>. Das ganze Konzept der Blockade, das der Anti-Atomkraft- und der Friedensbewegung entlehnt ist, macht bei einem G8-Gipfel wenig Sinn. Da Anfang Juni 2007 sowohl das Pressezentrum als auch der eigentliche Tagungsort direkt an der Küste lagen, konnten die Journalisten

(28) Bauchmüller/Wernicke, „Zwischen Loben und Schimpfen“, *SZ*, 8.6.2007.

(29) Minkmar, „G-8-Gipfel. Seltsam war das schon“, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 10.6.2007.

(30) Tang, „Abe tries to use G-8 to boost his poll numbers“, *Japan Times*, 12.6.2007.

(31) Die Äußerungen sind in zwei *SZ*-Artikel vom 8.6.2007 zitiert: N.N., „Letzter Tag des G-8-Gipfels. Gute Laune auf beiden Seiten des Zauns“, und N.N., „G8-Bilanz. Es war ein erfolgreicher Gipfel.“

beispielsweise statt mit der blockierten Schmalspurbahn „Molli“ mit Booten von Kühlungsborn nach Heiligendamm gebracht werden. Die Politiker schwebten ohnehin mit Hubschraubern ein und aus (wie z.B. zum Abendessen am 6.6.2007 ins ca. 25km südlich von Heiligendamm gelegene Gut Hohen Luckow). Die „erfolgreichen“ Blockadeaktionen, auf die die Globalisierungsgegner nach Heiligendamm so stolz waren, sind daher faktisch reine Symbolik. Plakate und Fahnen mit Parolen sucht man auf vielen Bildern der Proteste entweder vergeblich oder aber die „Message“ ging nicht über die Konstatierung der Ablehnung der G8-Treffen hinaus. In einem Kommentar der *Neuen Züricher Zeitung* (NZZ) war daher nicht zu Unrecht von „kindischen Räuber-und-Gendarm-Spielen“ der Demonstranten die Rede. Deren Aktionen würden – so der NZZ-Kommentar – „wegen vielfacher inhaltlicher Widersprüche wohl ohne Nachklang bleiben.“<sup>(32)</sup>

Erfreulich war dagegen, dass sich die im Frühjahr von den Sicherheitskräften und in den Massenmedien geschürten Befürchtungen, es könnte ein zweites „Genua“ geben, nicht bewahrheiteten. Die Zahl der Protestierenden lag bei ca. 10-20% derjenigen beim dortigen G8-Gipfel. Die Bauern, deren Ernte durch die Aktionen der Gipfelgegner z.T. zerstört worden war, dürften dies jedoch wenig trösten, zumal die Regelung der Schadensersatzansprüche auf der Basis des Verursacherprinzips kaum möglich zu sein scheint.

Die Polizei wiederum erklärte, ihre Deeskalationstaktik sei aufgegangen, was angesichts der Ausschreitungen bei der Großdemonstration am 2. Juni in Rostock allerdings stark in Frage zu stellen ist. Auch bei den Protesten rund um Heiligendamm brannte am 7. Juni eine Straßenbarrikade, es wurden Wasserwerfer, Tränengas und Schlagstöcke eingesetzt und es kam auf beiden Seiten zu Verletzten. Zudem gab es Vorwürfe der Demonstranten, ein Zivilbeamter habe als „agent provocateur“, also als Anstifter zum Steine werfen etc., agiert<sup>(33)</sup>. Auch die hohe Zahl von 1200 Personen, die zeitweise in Gewahrsam genommen und z.T. unter fragwürdigen Bedingungen tagelang festgehalten wurden, lässt die Frage der Verhältnismäßigkeit aufkommen. Die Polizei hatte außerdem Rechtsanwälten den Zugang zu ihren in Gewahrsam genommenen Klienten erschwert und z.T. erst mit großer zeitlicher Verzögerung auf richterliche Anordnungen zur Freilassung einzelner Personen reagiert<sup>(34)</sup>.

(32) Rasonyi, „Magere Bilanz von Heiligendamm. Der G-8-Gipfel endet ohne Impulse für die Weltwirtschaft“, *NZZ*, 9./10.6.2007, S. 23.

(33) N.N., „G-8-Demonstrationen. Polizei bestätigt Einschleusen von Zivilbeamten“, *Spiegel Online*, 8.6.2007.

c) „Schönrederei“

Eindeutig unzufrieden äußerten sich dagegen die meisten unabhängigen Umweltschutzorganisationen wie z.B. Greenpeace, BUND etc. Ute Bertram von Robin Wood erklärte stellvertretend für viele andere, der Klimakompromiss sei „Schönrederei“ und betonte, dass die Zeit für derartige Ausweichmanöver vorbei sei<sup>(35)</sup>. Eine gewisse beschönigende Tendenz lag auch der Berichterstattung der FAZ zugrunde. In einem Beitrag vom 8. Juni wurde zwar am Rande erwähnt, dass die Klima-Erklärung einigen Umweltschutzorganisationen nicht weit genug gehe, zu Wort kommen jedoch nur die Stimmen, die mit den Ergebnissen mehr oder weniger zufrieden waren. Hervorgehoben wird vor allem, dass der World Wide Fund For Nature (WWF) und der Leiter des UNO-Umweltprogramms (Unep), Achim Steiner, die Klima-Erklärung von Heiligendamm positiv bewerteten. Auch in vielen anderen Zeitungen wird der Kompromiss kaum kritisch hinterfragt, stattdessen wird behauptet, Bush habe „eine bisher felsenfest scheinende Bastion der Amerikaner“ geräumt<sup>(36)</sup>. Die Tatsache, dass bis zu den nötigen Entscheidungen Bushs Nachfolger längst im Amt ist, dürfte dem US-Präsidenten diese vermeintliche Wende wesentlich erleichtert haben. Ganz ähnlich waren im Übrigen bereits die Erklärungen nach dem 31. G8-Gipfel 2005 ausgefallen, woran sich jedoch zwei Jahre später kaum noch jemand zu erinnern schien. Auf der Basis der Kommentare von beteiligten EU-Vertretern war in der Wochenzeitung *Die Zeit* damals zu lesen: „Auch wenn Umweltschützer die Ergebnisse kritisieren, so habe Bush erstmals anerkannt, dass es ein Klima-Problem gebe und dieses möglichst schnell angepackt werden müsse.“<sup>(37)</sup>

Zweifellos könnte man die für die Konferenz in Heiligendamm verwendeten ca. 100 Millionen Euro zielgerichteter einsetzen. In diesem Zusammenhang ist darauf zu verweisen, dass hierbei die Kosten der vielen Vorbereitungstreffen der Minister noch nicht eingerechnet sind. Anders als in Rambouillet 1975 geht es heute beim eigentlichen Gipfel meist nur noch um strittige Einzelfragen bzw. um die Verkündung dessen, was vorher bereits ausgehandelt wurde. Wenig beachtet wurde in diesem Zusammenhang, dass der Gipfel aufgrund der Ämterverteilung innerhalb der Großen Koalition fast ausschließlich von SPD-Ministern vorbereitet worden war, die CDU-Kanzlerin am Ende jedoch die Lorbeeren erntete. Wohl aus diesem Grund hatte sie in

(34) N.N., „Das ist Käfighaltung“, *SZ*, 8.6.2007.

(35) Die Aussage zitiert Boecker, „Die Zeit rennt uns davon“, *SZ*, 7.6.2007.

(36) Schmiese, „Tiefstapeln, Willen zeigen, überraschen“, *FAZ*, 8.6.2007.

(37) N.N., „Terror mit mehr Entwicklungshilfe bekämpfen“, *Die Zeit*, 8.7.2005.

ihrer Abschlusspressekonferenz in Heiligendamm am 8.6.2007 die Rolle der Minister-Konsultationen besonders hervorgehoben.

## 5. Fazit: Doppelter oder geteilter Druck der Öffentlichkeit?

Fluch und Segen der G8-Treffen liegen heute darin, dass sich sowohl die Teilnehmer als auch die Protestbewegung – wenn auch auf unterschiedliche Weise – der Massenmedien bedienen<sup>(38)</sup>. Da Gelegenheiten zum direkten Dialog zwischen beiden Seiten fehlten, wurden die jeweiligen Anliegen über die Medien kommuniziert, was angesichts von ca. 5000 internationalen Journalisten, die über die Ereignisse in und um Heiligendamm berichteten, jederzeit möglich ist bzw. war<sup>(39)</sup>. Ein Gutes hat die große Bühne auf der die Politiker beim Gipfel stehen: Da jeder sich und sein Land nach innen und nach außen in ein positives Licht rücken will, besteht ein gemeinsames Ziel darin, Ergebnisse zu präsentieren, von denen man annimmt, dass sie in der Öffentlichkeit gut ankommen. Allerdings ist zwischen der Weltöffentlichkeit und den Wählern im jeweiligen Heimatland zu unterscheiden. Dieser Spagat der Beteiligten erschwert die Kompromissfindung und die anstehende Reform der G8-Gipfel<sup>(40)</sup>.

( 1 . 12. 2007)

### Literaturhinweise

- Altvater, Elmar et al., *Der Sound des Sachzwangs. Der Globalisierungs-Reader*, Bonn-Berlin: Blätter, 2006.
- Altvater, Elmar u. Birgit Mahnkopf, *Grenzen der Globalisierung: Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft*, Münster: Westfälisches Dampfboot, 2007.
- Bauchmüller, Michael u. Christian Wernicke, „Zwischen Loben und Schimpfen“, *Süddeutsche Zeitung*, 8.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/735/117608/>.
- Beck, Ulrich, *Generation Global: Ein Crashkurs*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2007.
- Blattmann, Heidi, „Warum kein zweites Bein neben ‚Kyoto‘?“, *Neue Züricher Zeitung*, 7.6.2007, S. 3.

(38) Siehe hierzu die folgenden drei Artikel: 1.) Gretschmann, „Gefangen im Hamsterrad“, *SZ*, 1.6.2007. 2.) Joffe, „Go Home, G8. Drei Gründe, weshalb das Gipfeltreffen in seiner aktuellen Form abgeschafft werden muss“, *Die Zeit*, Nr. 17, 2007. 3.) Gujer, „Virtueller Gipfel am Ostseestrand. Allgegenwärtige Inszenierung der Bilder in Heiligendamm“, *NZZ*, 8.6.2007, S. 3. Laut Gujer füllten Regieanweisungen für die Fototerminen 13 Seiten des 14-seitigen offiziellen Presseprogramms.

(39) Zur Akkreditierung der Journalisten und der Verweigerung eben dieser Zulassung für einige kritische Reporter, siehe N.N., „Journalisten auf dem G-8-Gipfel. Raus und Rein“, *SZ*, 31.5.2007.

(40) Zur Rolle der G8-Gipfel als Wahlhilfe für den Jeweiligen Gastgeber, siehe Wolfgang Koydls *SZ*-Kommentar vom 10.6.2004 „Gipfel der Wahlhelfer“.

- Boecker, Arne, „Deutschlands größter Polizeieinsatz“, *Süddeutsche Zeitung*, 16.4.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/178/110068/>.
- Boecker, Arne, „Die Zeit rennt uns davon“, *Süddeutsche Zeitung*, 7.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/571/117445/>.
- Buchholz, Christine u. Katja Kipping, Hrsg., *G8: Gipfel der Ungerechtigkeit: Wie acht Regierungen über 600000000 Menschen bestimmen. Das Buch zum Gipfel*, Hamburg: VSA, 2006.
- Busse, Michael u. Marie-Rosa Bobbi, *Gipfelstürmer. Die blutigen Tage von Genua*, WRD-Dokumentation, 24.7.2002. URL (1): <http://www.wdr.de/tv/dokumenta-tion/genua.html>; URL (2): <http://video.google.de/videoplay?docid=-8876259762606192748>.
- Ghosh, Baidyanath, Hrsg., *Globalization and the Third World: A study of its negative consequences*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2006.
- Gresh, Alain, Hrsg., u. Dietmar Bartz, Red., *Atlas der Globalisierung (mit CD-ROM)*, Berlin: TAZ, 2007.
- Gretschmann, Klaus, „Gefangen im Hamsterrad“, *Süddeutsche Zeitung*, 1.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/729/116613/>.
- Gujer, Eric, „Virtueller Gipfel am Ostseestrand. Allgegenwärtige Inszenierung der Bilder in Heiligendamm“, *Neue Züricher Zeitung*, 8.6.2007, S. 3.
- Henning Melber u. Cornelia Wilß, Hrsg., *G8 macht Politik: Wie die Welt beherrscht wird*, Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel, 2007.
- Hubbard, Gill u. David Miller, *Arguments Against G8*, London: Pluto Press, 2005.
- Joffe, Josef, „Go Home, G8. Drei Gründe, weshalb das Gipfeltreffen in seiner aktuellen Form abgeschafft werden muss“, *Die Zeit*, Nr. 17, 2007. URL: <http://www.zeit.de/online/2007/23/g8-abschaffen>.
- Koydl, Wolfgang, „Gipfel der Wahlhelfer“, *Süddeutsche Zeitung*, 10.6.2004. URL: <http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/226/33193/>.
- Kolb, Felix, „Massenmedien lieben brennende Barrikaden“, *Süddeutsche Zeitung*, 22.5.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/378/115263/>.
- Meinhof, Renate, „Man denkt an die Mauer, wenn man das sieht“, *Süddeutsche Zeitung*, 25.4.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/514/111403/>.
- Mephram, David u. James Lorge, *Putting Our House in Order: Recasting G8 Policy Towards Africa*, London: Institute for Public Policy Research, 2005.
- Minkmar, Nils, „G-8-Gipfel. Seltsam war das schon“, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 10.6.2007. URL: <http://www.faz.net/s/RubF0E4F4ECFDD24816BC0C6759093E04F7/Doc~E79A8FA53FCE1482C9EC4A93A23C247B2~ATpl~Ecommon~Scontent.html>.
- N.N., „Terror mit mehr Entwicklungshilfe bekämpfen“, *Die Zeit*, Nr. 28, 2005. URL: [http://www.zeit.de/2005/28/G8\\_End](http://www.zeit.de/2005/28/G8_End).
- N.N., „Identifizierung von G-8-Gegenern. Polizei nimmt Geruchsproben“, *Süddeutsche Zeitung*, 23.5.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/421/115306/>.
- N.N., „Journalisten auf dem G-8-Gipfel. Raus und Rein“, *Süddeutsche Zeitung*, 31.5.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/632/116516/>.
- N.N., „Polizei kritisiert US-Sicherheitsvorgaben“, *Süddeutsche Zeitung*, 2.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/823/116707/>.

- N.N., „G-8-Demonstrationen. Polizei bestätigt Einschleusen von Zivilbeamten“, *Spiegel Online*, 8.6.2007. URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,487487,00.html>.
- N.N., „Das ist Käfighaltung“, *Süddeutsche Zeitung*, 8.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/688/117561/>.
- N.N., „G8-Bilanz. Es war ein erfolgreicher Gipfel“, *Süddeutsche Zeitung*, 8.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/699/117572/>.
- N.N., „Letzter Tag des G-8-Gipfels. Gute Laune auf beiden Seiten des Zauns“, *Süddeutsche Zeitung*, 8.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/deutschland/artikel/602/117476/>.
- N.N., „Nach dem Gipfel. SPD-Chef kritisiert G-8-Ergebnisse“, *Süddeutsche Zeitung*, 9.6.2007. URL: <http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/804/117676/>.
- Nonnenmacher, Günther, „Der Erfolg von Heiligendamm“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 9.6.2007. URL: <http://www.faz.net/s/RubF0E4F4ECFDD24816BC0C6759093E04F7/Doc~E7957268CF857498487F0A2475C413D4C~ATpl~Ecom-mon~Spezial.html>.
- Osterhammel, Jürgen u. Niels P. Petersson, *Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen*, München: Beck, 2003.
- Rasonyi, Peter, „Magere Bilanz von Heiligendamm. Der G-8-Gipfel endet ohne Impulse für die Weltwirtschaft“, *Neue Züricher Zeitung*, 9./10. Juni, S. 23.
- Piegsa, Oskar, „G8-Protest. Hauptsache dagegen?“, *Die Zeit*, Nr. 22, 2007. URL: <http://zuercher.zeit.de/2007/22/g8-seltsame-allianzen?>.
- Schmiese, Wulf, „Tiefstapeln, Willen zeigen, überraschen“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 8.6.2007. URL: <http://www.faz.net/s/RubF0E4F4ECFDD24816BC0C6759093E04F7/Doc~E5B9AF5D02D7D4AC9BDF58D1A2E6B9F03~ATpl~Ecommon~Scontent.html>.
- *Spiegel Online*, G8-Ticker, 5.-7.6.2007. URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,486718,00.html> (5.6.2007); <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,486952,00.html> (6.6.2007); <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,487172,00.html> (7.6.2007).
- Stiglitz, Joseph E., *Die Schatten der Globalisierung*, Berlin, Siedler, <sup>9</sup>2003.
- Tang, Janice, „Abe tries to use G-8 to boost his poll numbers“, *Japan Times*, 12.6.2007. URL: <http://search.japantimes.co.jp/cgi-bin/nn20070612a6.html>.
- Wahl, Peter, *G8: PR-Show oder Weltregierung? Weltwirtschaftsgipfel und Globalisierung*, Attac Basis Texte 21, Hamburg: VSA, 2006.

(クリスティアン W. シュパンゲ・獨協大学)